

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 37

Illustration: Schweizerische Bundesbeamte in der Karikatur
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

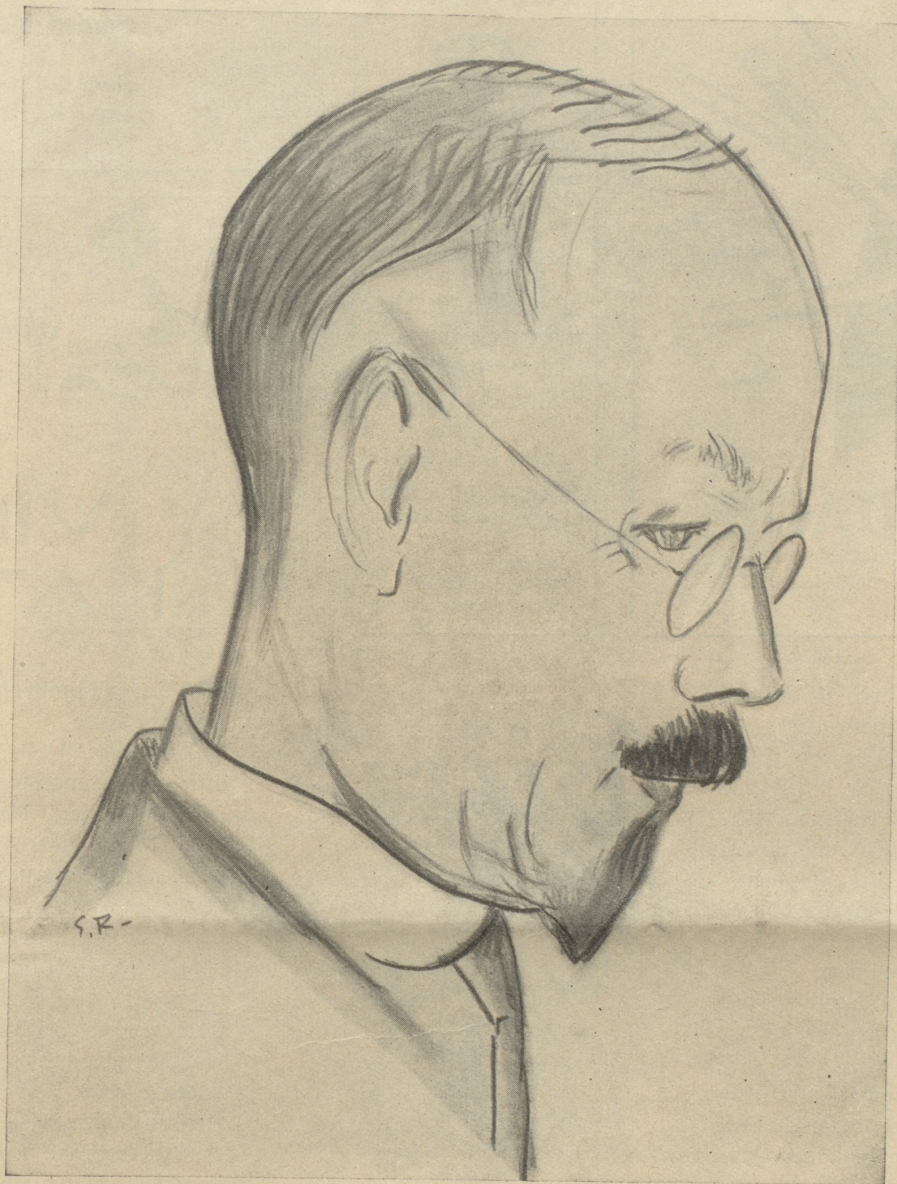
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Bundesbeamte in der Karikatur



Felix Gyax, Sekretär der Bundesversammlung

Das Radiokino]

„Es ist kein Münchener Bierkino, weil es mit Radi beginnt. Es ist die epochalste Erfindung, die je gemacht wurde. Es ist das Nirwana, das Sichversenken in Sich und die Ewigkeit. Es ist die Bestimmtheit und das Erkennen des Ichs. Es ist die unfassbare Stille auf Bergesgipfeln, die Ruhe vor dem Sturm auf hoher See, das Schweigen der heiligen Nacht. Es ist die Flucht vor der Eile der Zeit. Es ist die Erfindung, die die Rettung bringen wird. Ein grenzenloses Heil der Menschheit. Eine Wandlung des Jammers in paradisiische Wohltaten. Es ist die Erlösung vom Mitmenschen. Es ist ...“ Da unterbrach mich Hilde, indem sie meinen begeisterten Wortschwall durch Zuhalten eines

Teiles meines weitgeöffneten Mundes mittels ihrer kleinen Hand insoweit beschloß, als sich nur noch ein unartifiziertes Gurgeln vernehmen ließ, daß ich als zwecklos bald ganz beendete.

„Wo ist es?“ fragte Hilde ganz einfach.

„Es ist noch nicht. Ich habe es soeben erst erfunden. Aber es wird sein. Bald. Ich gehe sofort, Kapitalisten dafür zu gewinnen.“

Ich stürmte ohne Hut aus dem Hause zu Meyer, der sich erst vor ein paar Tagen ein neues Auto gekauft hatte. —

„Meyer,“ schrie ich, bei ihm eintretend.

„Ich habe es.“ — „Was?“, schrie Meyer.

„Das Radiokino“ hauchte ich und brach in einem von Meyers siebzehn Klubjesseln zusammen.

„Er ist verrückt geworden“, sagte Meyer, entforkte eine Flasche des neuesten Herrenparfüms „Remmstall“ und goß sie über mir aus, worauf ich mich tränenden Auges erholte.

„Ich habe etwas erfunden“ — flüsterte ich.

„Schon faul!“ sagte Meyer ganz laut und bestimmt.

„Was verstehst Du von Radiokino?“ brüllte ich grollend. „Du, Ihr alle werdet es mir auf den Knien danken.“

„Er ist verrückt“, sagte Meyer leise zu seiner Frau, die in diesem Augenblick das Zimmer betrat. Ich sollte es nicht hören, aber er hatte eine falsche Lautstärke eingestellt.

„Was ist das, Radifinio?, sagte Frau